

Posaunen rufen zum Jüngsten Gericht

VON CHR. KONKULEWSKI

ALTENBERG. Ein gewaltiger Aufwand im Altenberger Dom: Über 300 Mitwirkende, ein Tenorsolist, drei Chöre, ein großes Orchester, verstärkt durch an verschiedenen Stellen im Dom platzierte Blechbläsergruppen und acht Pauker. Sie alle sorgten dafür, dass die „Grande messe des morts“, das Requiem von Hector Berlioz, den Hörern im ausverkauften Altenberger Dom auch zum körperlichen Erlebnis wurde.

Andreas Meisner, Domorganist in Altenberg und Dirigent des Oratorienchores Köln, feierte damit das 50jährige Bestehen seines Chores, symbolträchtig im Veranstaltungsreigen des Deutschen Evangelischen Kirchentages integriert.

Der Musikkritiker Hanslick nannte die Totenmesse von Berlioz ein „fantastisches Drama“, wobei er mit fantastisch nicht nur die Qualität des Werkes einstufen wollte. Vielmehr erreicht der Komponist wie kaum ein anderer durch seine Extreme in der Instrumentierung, dass man die Bedeutung Wort-Tonbeziehung neu überdenken muss.

So beginnt der Tag des göttlichen Zorns, das „Dies Irae“, einstimmig etwas fahl. Doch als dann die Posaunen zum Letzten Gericht rufen, erbebt der Dom im Klang des Bleches, der Chöre und des vollen Schlagzeugeinsatzes. Der Tag des Jüngsten Gerichts ist für die meisten kein Tag der Hoffnung, sondern der Erschütterung.

Andreas Meisner arbeitet akkurat an den vom Komponisten intendierten Extremen. Er setzte sanfte Passagen schroff gegen extrem Lautes, ließ die Steigerungen bis an die Grenze laufen und gestaltete im romantisierenden Sanctus eine versöhnliche Anrufung Gottes. Dabei begeisterte der Tenor Michael Ende, der mit großer Stimme, großer Höhe und großem Ausdruck diesen Augenblick im Dom unvergesslich werden ließ.

Die Kantorei aus Altenberg unterstützte den Jubilar ebenso wie der Männerchor des Tschechischen Philharmonischen Chores Brünn. Die neue Philharmonie Westfalen und die extrem verstärkte Bläser- und Schlagzeugbesetzung spielte ohne Fehl und Tadel, dem Gestus des Werkes angemessen.

Die Erschütterung, die das Werk im Pariser Invalidendom beim ersten Hören ausgelöst hatte, war auch in Altenberg nachvollziehbar.

Alle Rechte vorbehalten. © 2007 **Kölnische Rundschau**

Artikel aus der Kölnischen Rundschau vom 12. Juni 2007